

**Lothar Letsche**  
**Trauerfeier für Gerhard Bialas, 08. August 2022**  
**Bergfriedhof Tübingen**

**Wir nehmen heute Abschied von Gerhard Bialas, der am 12. Juli gestorben ist.**

Mein Name ist Lothar Letsche. Ich war Gerhard 41 Jahre durch die politische Arbeit in der DKP verbunden. Gerhards Solidarität mit Berufsverbots-Betroffenen hat mir viel geholfen.

Die Familie hat mich gebeten, heute zu sprechen. Für diese große Ehre bedanke ich mich.

**Liebe Christine, liebe Dorle, liebe Anne, lieber Rainer, lieber Rolf, lieber Stefan,  
liebe 14 Enkel und 8 Urenkel und Angehörige von Gerhard Bialas,**

euch fehlt jetzt der Vater, Schwiegervater, Opa, Uropa. Nach dem Tod von Christa war er der Mittelpunkt eurer Familie, für die der Zusammenhalt immer so wichtig war. Ihr habt eure Eltern wirklich lieb gehabt. Die Herzlichkeit eurer Familienfeiern, an denen ich ab und zu als Gast teilnehmen durfte, hat mich immer sehr berührt. Euch gilt mein und unser tiefes Mitgefühl. Wir müssen auch Abschied nehmen von einem ganz besonderen Freund, Genossen, Mitstreiter und Mitbürger, den wir jetzt nicht mehr um Rat fragen können.

Vor einem Jahr kam zu Gerhards 90. Geburtstag das Buch über ihn heraus, verfasst von Gisela Kehrer-Bleicher und Martha Stirner. Es ist nur ein kleiner Trost, dass wir uns damals noch persönlich bei ihm für all das bedanken konnten, was er in seinem Leben für uns geleistet hat. Ohne seine Frau Christa wäre ihm das nicht möglich gewesen. Sie war stets an seiner Seite und unterstützte ihn. Sich um sie zu kümmern, ihr das Pflegeheim zu ersparen, als sie gesundheitlich immer weiter abbaute, das war seine letzte große Aufgabe gewesen.

Sehr getroffen hat ihn dann am 11. Mai auch der plötzliche Tod unseres jahrzehntelangen Mitstreiters von der Gesellschaft Kultur des Friedens Henning Zierock. Mit ihm zusammen hatte Gerhard 1988 - in Anwesenheit auch des im letzten Jahr verstorbenen Mikis Theodorakis - die Friedenslinde auf dem Gräberfeld X des Tübinger Stadtfriedhofs gepflanzt.

Gerhard Bialas wurde am 21. Juli 1931 als drittes von fünf Kindern im damaligen Schweidnitz in Schlesien geboren, Er wuchs dort auf, bis die Familie am 17. Februar 1945 einen Bus besteigen musste. Im März 1945 kam er in Oberfranken an. Mit 17 Jahren verlor er durch die Leiden des Krieges seine Mutter.

Fünf Jahre später lernte er in Erlangen-Bruck Christa Erben kennen. Sie war auf ähnlichen Wegen von Waldenburg-Altwasser dorthin gelangt. Nach einer Gärtnerlehre in Forchheim verschlug es Gerhard zunächst nach Horb. Christa machte eine Ausbildung zur Geflügelzüchterin in Ludwigsburg. Doch die Liebe blieb erhalten. Am 29. Mai 1954 heirateten die jungen Leute und blieben für den Rest ihres Lebens zusammen in Tübingen.

Ihr wachsender Kindersegen erforderte in dieser Stadt immer wieder Umzüge in größere Wohnungen und auch den Erwerb zusätzlicher landwirtschaftlicher Grundstücke.

Denn neben einer guten Schul- und Berufsausbildung, die das Lernen eines Musikinstruments einschloss, bekam jedes der sechs Kinder auch ein eigenes "Stückle" zum selber Bewirtschaften. Die Kinder wurden in alle Arbeitsabläufe mit einbezogen, so wie das dem Alter entsprechend möglich war.

Nachhaltigkeit haben die Kinder im doppelten Sinn gelernt und vorgelebt bekommen - als Prinzip des regenerativen Umgangs mit der Natur - und als Nutzung dessen, was man hat, so lange wie es nutzbar ist, statt es einer Mode folgend wegzuschmeißen.

Denn der lohnabhängige "Brotverdiener" der zuletzt 8köpfigen Familie war ja nur der Gerhard. 1952 wurde er Landschaftsgärtner in der Gärtnerei Weimer und am 15. Juni 1966 legte er die Meisterprüfung ab.

Ab 1968 arbeitete er im **Neuen Botanischen Garten der Universität**, bis er am 30. September 1995 in Rente ging. Dort entstand sein eigentliches Meisterwerk, um nicht zu sagen berufliches Lebenswerk: die Neugestaltung des Ökologischen Alpinums. Um Pflanzen aus verschiedenen Bereichen der Alpen authentisch anpflanzen zu können, wurden die richtigen Gesteine nach Tübingen gebracht, und ihr jeweiliges natürliches Habitat sozusagen nachgebaut. Auch im Berghaus Iseler der Universität Tübingen in Oberjoch baute Gerhard eine Außenanlage mit alpiner Pflanzensammlung einschließlich Lehrpfad. Dazu gehörten natürlich Fahrten an die Orte, wo die Pflanzen geholt wurden, und Exkursionen mit den Studierenden. Gerhards Sachkunde und Ideenreichtum auf diesem Gebiet genoss höchstes Ansehen auch bei seinen Chefs und dem Fachpublikum - wie der verstorbene Prof. Franz Oberwinkler das in dem Video, das Gerhard zum 80. Geburtstag von den Kindern geschenkt wurde, eindrucksvoll bestätigt. *"Ich finde, dass er ganz geglückte Gratwanderungen gemacht hat, sowohl in Tübingen als auch in den Alpen,"* sagte Prof. Oberwinkler, und beschrieb Gerhards Lebenseinstellung: *"Man muss die Gipfel stürmen und seinen Spaß dabei haben, und an diesem Spaß auch die anderen teilhaben lassen".*

Und nicht zu vergessen: Gerhard war zeitweise die Stimme der "nichtwissenschaftlich" Beschäftigten im Senat der Universität. Nominiert von seiner Gewerkschaft, damals ÖTV. Er wusste in diesem akademischen Umfeld den Anliegen seiner Kolleginnen und Kollegen Respekt zu verschaffen und wurde auch in den Personalrat gewählt.

Auch auf einem anderen Gebiet war Gerhards Kompetenz höchst geschätzt: dem **Umgang mit Bienenvölkern**. Damit begann er schon mit 10 Jahren in Schlesien. Die Imkerei war dann bis zu seinem 90. Geburtstag eine seiner Leidenschaften. Der Bienenstand im Schwärzlocher Täle war sozusagen Gerhards und Christas Fluchtburg, aber natürlich gab es für die Bienenstöcke ständig wechselnde Standorte für die unterschiedlichen Honigsorten.

Bei seinen Aktionsständen durfte der Honig nicht fehlen, und ich bin sicher nicht der einzige, der sich dankbar an das Gläsle Honig erinnert, das man bei einem Besuch schon mal mit bekam oder das für eine gute Sache gespendet wurde.

Gerhards Wissen und seine Begeisterung für die Bienen gab er im Imkerverein weiter, der ihn zum Ehrenmitglied ernannte. Er erhielt die Ehrennadel in Gold verliehen. Immer wieder gewährte er Schülern einen Einblick in die Bienenzucht. *"Was ich immer sympathisch fand",* wird er zitiert, *„ist, dass im Arbeiterinnenstaat die Königin abgesägt werden kann."*

Die Zeitumstände waren nicht so, dass Gerhard eine weiterführende Schule oder gar Hochschule besuchen konnte. Seine Fähigkeit, sich auszudrücken und die Menschen anzusprechen, hat er wahrscheinlich geerbt und sich immer mehr angeeignet. Nicht nur in den vielen Reden, die er im Leben gehalten hat, konnte er hervorragend und verständlich die Dinge auf den Punkt bringen. Er hat sein Leserbrief-Kontingent im Schwäbischen Tagblatt immer ausgeschöpft. Er konnte erzählen und vor allem Gedichte schreiben. Ausdrücklich wünschte ihm der alte OB Dr. Eugen Schmid zum 80. Geburtstag, *"dass seine poetische Ader noch lange nicht versiegen möge"*.

Mit Christa zusammen sang Gerhard im Tübinger Volkschor - einer traditionsreichen parteiübergreifenden Institution der Tübinger Arbeiterbewegung, die bis 1976 bestand.

Den meisten der Anwesenden dürfte Gerhard durch die eine oder andere Form seines sozialen und politischen Engagements bekannt sein. Das kann ich hier unmöglich umfassend schildern und würdigen. Ich beschränke mich auf ein paar Kapitelüberschriften aus dem Buch und Stichworte:

### **Warum wird so einer Kommunist? FDJ, KPD und Kalter Krieg.**

Gerhards Schlüsselerlebnisse waren da die 3. Weltfestspiele der Jugend im August 1951 in Berlin, sein Eintritt in die KPD am 19. Oktober 1951, und das KPD-Verbot am 17. August 1956. Er schloss sich dann der Deutschen Friedens-Union an.

Später gehörte er zeitweise dem Bezirks- und Parteivorstand der DKP an.

### **Der Kampf ums Teewasser - Kommunalpolitik**

Das Engagement in Bürgerinitiativen war ein untrennbarer Bestandteil davon:

Die Weststadt-BI gibt es heute noch.

Aber es gab auch weitere Initiativen wie Nordtangente, B27 neu - noi, Ammertalbahn ...

Für 30 Jahre im Gemeinderat und 21 Jahre im Kreistag erhielt Gerhard Auszeichnungen. Wir werden darüber noch etwas hören.

Seine Sitzungsgelder hat er übrigens immer an seine Partei und später die Tübinger Linke abgeführt.

### **Den linken Fuß in der Rathaustür halten - mit der Wählervereinigung Tübinger Linke.**

### **Nie wieder Krieg - Wohnungen statt Kasernen.**

### **Nie wieder Faschismus - gegen alte und neue Nazis.**

1976 trat Gerhard der VVN-BdA bei. Er war nicht nur ein "Akteur der Tübinger Erinnerungskultur". Er hielt auch die Grabreden für Teilnehmer des Mössinger Generalstreiks, sprach bei den Kundgebungen an Jahrestagen dieses Ereignisses, und war einer der Initiatoren der Gedenkstätte Hailfingen-Tailfingen.

### **Bespitzelt bis zum Grab - 70 Jahre Überwachung durch den Verfassungsschutz.**

Nur denen, die das anordneten, machten und duldeten, scheint das bis heute nicht peinlich zu sein.

Ein Zitat aus dem Buch erlaube ich mir, von Jürgen Jonas (S. 231):

Gerhard Bialas war, auf seinem Posten, immer ein Meister des Verknüpfens. Ein listiger Vertreter seiner Klasse, der, unterwegs mit Geduld und Zähigkeit, auch schwere Niederlagen ertrug und den Kampfgeist nicht an den Nagel der Resignation hängte. Dies alles aber, was Gerhard Bialas gelebt und gewirkt hat, wäre nicht möglich gewesen ohne seine Frau Christa. Beides gute Maulwürfe. Treffliche Unterminierer, wie Marx sagte. Sie einer gute Genossin. Er ein guter Genosse. Besseres kann man von Menschen überhaupt nicht sagen.

Der junge Mann aus Schweidnitz, der einst nach Tübingen kam, erkundigte sich nach dem Kommunismus. Den die Dummköpfe dumm nennen und die Schmutzfinke schmutzig. Auf seine Fragen bekam er Antworten. Denn *'Überall, wo ich hin kam, war ein Kommunist'*. Möge es wieder so werden. Es gibt viele neue Fragen.

Und eine Kapitelüberschrift des Buches heißt: **Von Gerhard Bialas lernen.**

Ja, das können wir. Damit ehren wir sein Andenken.

Ich danke für eure, Ihre Aufmerksamkeit.

*Der weitere Ablauf*

Wir hören jetzt das Friedenslied von Bertolt Brecht und Hanns Eisler, gesungen von Gisela May. Es wurde auch bei der Beisetzung von Christa Bialas im November gespielt. Es war den Kindern wichtig, so eine Verbindung der Eltern zu schaffen.

Danach wird Herr Oberbürgermeister Boris Palmer einen Nachruf auf Gerhard Bialas sprechen.

Zum Abschluss der Trauerfeier wird das Solidaritätslied von Bertolt Brecht und Hanns Eisler gespielt. Ich bitte um Verständnis, dass wir mit Rücksicht auf Corona und die Gesundheit der Anwesenden nur zuhören und nicht mitsingen können.

Am Schluss werden wir der Familie zur Beisetzung von Gerhards Urne folgen.

## [Boris Palmer](#)

Montag 08. August 2022 um 13:50 Uhr

### **@Tübingen ist nicht Dallas - und ehrt Gerhard Bialas**

Heute haben wir auf dem Bergfriedhof von einem wirkungsmächtigen Tübinger Original der Kommunalpolitik Abschied genommen. Im Jahr 1982 kandidierte er mit dem legendären Slogan „Tübingen ist nicht Dallas - Wählt Gerhard Bialas“ für das Amt des Oberbürgermeisters.



Gewählt wurde er siebenmal mit herausragenden Stimmzahlen in den Gemeinderat dem er 30 Jahre angehört. Seine Mitgliedschaft in der DKP war dabei eher hinderlich. Ihn wählten



Menschen aus allen politischen Lagern bewusst in den Rat, weil er als Kümmerer, Friedensbewegter und Antreiber in vielen Bürgerinitiativen bekannt war. Theorie und Ideologie waren seine Sache nicht, er ging die Probleme vor Ort pragmatisch an.

Rückblickend betrachtet stand er oft auf der richtigen Seite der Stadt-Geschichte. Er setzte sich erfolgreich für den Erhalt des Schwabenhauses, die Reaktivierung der Ammertalbahn, Verkehrsberuhigung im Wohnstraßen, den Erhalt des Schimpf und gegen den Flughafen im Schönbuch oder den Golfplatz im Ammertal ein. Tübingen wäre heute noch schöner, wenn auch sein Engagement für den Erhalt des Gasthauses König, den Neckarmüller, oder das Palmenhaus erfolgreich gewesen wäre.

Bialas mischte über drei Jahrzehnte bei allen wichtigen kommunalpolitischen Debatten mit. Die Themenliste zeigt dass er auch zu den Pionieren ökologischer Stadt Politik gehörte. Es ist daher eine Ironie der Geschichte, dass ihm 1994 verwehrt wurde auf der Liste der AL zu kandidieren. Daraus entstand dann die Tübinger Linke und Bialas blieb als Ein-Mann-Partei im Gemeinderat.



In der Akte, die ich heute nochmals intensiv studiert habe, sticht die Auseinandersetzung mit dem Verfassungsschutz heraus. Alle drei Oberbürgermeister seit 1975 haben an das Land appelliert, die Bespitzelung einzustellen. Die Bürokratie lehnte dies wegen seiner DKP-Mitgliedschaft ab, obwohl jeder wissen konnte, dass von diesem honorige Mann keine Gefahr für unser Gemeinwesen ausging.

Das Innenministerium hat in einer Antwort versucht, den Ball zurückzuspielen und gefragt, warum Bialas nicht aus der DKP austrete, wenn er nicht mehr beobachtet werden wolle.

Bialas hat seine Ankündigung wahr gemacht bis zum Tod nicht auszutreten und dem Verfassungsschutz die Mühe der Lektüre seiner politischen Briefe nicht erspart. Auch persönlich hat mich viel mit diesem Tat kräftigen und nimmermüden Mann verbunden. 1982 kandidierten er und mein Vater sogar beide für das Amt des Tübinger OB. Rebellisch und dem Gemeinwohl verpflichtet waren beide.

Gerhard Bialas hat 2018 die Hölderlinplakette für sein kommunalpolitisches Engagement erhalten. Sein Werk lebt fort. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

*Quelle:* [Facebook-Seite von Boris Palmer](#)

*Anmerkungen für Auswärtige (L.L.)*

Der Vater von [Boris Palmer](#) war [Helmut Palmer](#) (1930-2004), seinerzeit u.a. als Anbieter von hochwertigem Obst und Gemüse auf dem Tübinger Wochenmarkt sehr bekannt.

Die Hölderlin-Plakette wurde Gerhard Bialas am 12.01.2018 verliehen für besondere Verdienste „*um die Stärkung der kommunalen Demokratie und die Erinnerung an die Verbrechen des Nationalsozialismus*“ (Wortlaut der Urkunde).

## **Am Grab**

Es ist vielleicht ungewöhnlich, am offenen Grab ein Weihnachtsgedicht vorzutragen. Aber es stammt von Gerhard Bialas selbst, aus dem Jahr 2010, beschreibt ein Leitmotiv seines Lebens und ist leider sehr aktuell:

Menschen, öffnet eure Pforten  
für den Frieden allerorten.  
Jagt zum Teufel Hass und Rüstung,  
schreibet Liebe auf die Brüstung.

Die Soldaten holt zurück,  
dass Schluss wird mit dem Missgeschick.  
Für das Leben lasst sie schaffen,  
anstatt Wunden aufzuklaffen.

Statt einander zu bekriegen,  
arge Krankheiten besiegen.  
Glück und Frieden sei beschieden  
allen Völkern hier hienieden.

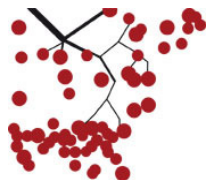
Nicht grausam Waffen: Wasser, Brot  
rettet Milliarden aus der Not.  
So gibt's genug für Frau und Mann,  
dass man davon leben kann.

Für Kinder viel das Allerbeste,  
und das nicht nur zum Weihnachtsfeste.  
Bildung muss für alle gelten,  
ob reiche oder arme Welten.

Liebe Leut in nah und fern,  
euch leuchten soll der Hoffnung Stern.  
Es muss doch endlich Frieden werden  
auf dieser wundervollen Erden.

**Danke Gerhard! Für alles. Von uns allen.**





# holunderwerk



verlag



produkte



grafik



treffpunkte



autor\_innen



kontakt



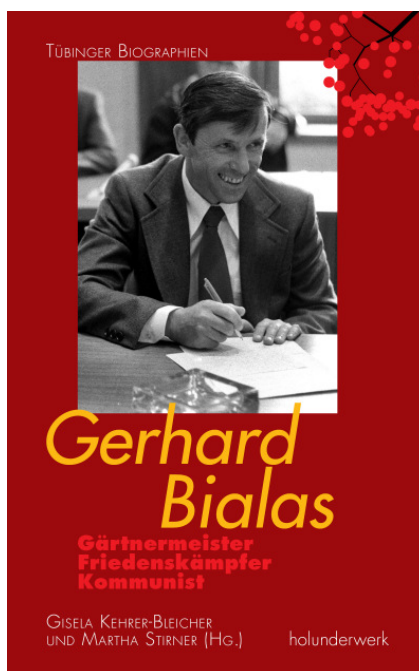
impressum



datenschutz



bialas



[hineinsehen](#)

» ...dass sich endlich die Erkenntnis Bahn bricht, dass Geld nicht für Bomben, sondern für Bildung und ein menschenwürdiges Leben für alle einzusetzen ist. Die Menschheit hat wahrhaftig genug mit den Naturkatastrophen zu tun, anstatt sich noch selbst zu zerstören. Überzeugt bin ich davon, dass auch unsere Kreisprobleme durchgängig nur in einer Welt des Friedens und der sozialen Gerechtigkeit zu lösen sind... Wir haben ja miteinander gezeigt, was wir können: zum Beispiel Ausbau der Schulen, Ammertal- und Schönbuchbahn. Schöne fruchtbare Landschaften bewahren, Städte und Dörfer. Kämpfen wir weiter für Erhalt und Ausbau einer guten Infrastruktur für jung und alt, intakte Krankenversorgung und Pflegeeinrichtungen.«

*Gerhard Bialas bei seiner Abschiedrede im Kreistag 2005*

## **Gerhard Bialas.**

### **Gärtnermeister, Friedenskämpfer, Kommunist**

hrsg. von Gisela Kehrer-Bleicher und Martha Stirner

Gerhard Bialas, geboren 1931, vertrieben aus Schlesien, kam nach Tübingen und ist hier seit 70 Jahren politisch aktiv. Von Anfang an Mitglied der Kommunistischen Partei Deutschlands (KPD), 30 Jahre im Tübinger Gemeinderat und im Kreistag, ist seine Geschichte auch eine Geschichte der Friedensbewegung, der Bürgerinitiativen, der Aufarbeitung des Nationalsozialismus und des kommunalpolitischen Wirkens der Linken in der Stadt und im Landkreis Tübingen. Eine Geschichte von unten, dokumentiert durch historische Fotos, Flugblätter, Zeitungsartikel, Interviews und im Originalwortlaut von Gerhard Bialas, dem Gärtnermeister im Botanischen Garten der Stadt und leidenschaftlichen Hobby-Imker. Dieser Band erzählt und würdigt seinen Lebensweg, mit Beiträgen von Dr. Wolfgang Sannwald, Jürgen Jonas, Gerlinde Strasdeit und

Bruno Gebhart.

Gerhard Bialas

Gärtnermeister, Friedenskämpfer, Kommunist

Reihe: Tübinger Biographien

Format 21x13,5 cm

116 Fotos, 256 Seiten

12,50 €

Erscheinungsdatum 21. Juli 2021

ISBN 978-3981759310